

## Anton (genannt ANTONI) FRANCK (FRANCKE)

geb. ?

gest. 2.4.1696

Musiker (Trompeter)

ref.

*(BLO III, Aurich 2001, S. 144 - 145)*

Das zweigestrichene b, den achten Naturton der modernen Trompete in B, würde Anton Francke leichthin geblasen haben. Er selbst spielte seinerzeit wohl eine ventillose Langtrompete in C oder D. Franck stammte aus Brüssel. Sein Name ist in französischer, niederländischer und deutscher Fassung belegt (jedenfalls ist Antoni ein niederländischer Vorname, kein Künstler-Pseudonym). 1652 heiratete er die Niederländerin Christina de Gier in Aurich, wo er seit diesem Jahr Hoftrompeter unter den Grafen Enno Ludwig und Georg Christian war. Wie die Trompeter an anderen Höfen nahmen Franck und seine drei Kollegen - vier Trompeter waren die Regel an kleinen Höfen - unter den Auricher Musikern eine Sonderstellung ein - nicht nur, weil die Trompete „das allerstärckeste und am weitesten schallende Instrument“ ist (Mattheson), sondern vor allem weil sie als emblematisches Instrument insbesondere der Repräsentation diene. Bei den Auricher Trompetern war Franck unangefochten der Erste; er bezog 1663 mit 200 Reichstalern das Spitzengehalt. Mag sein, daß er vom alltäglichen Tafelblasen befreit war, da „er sich sonst den feinen und subtilen Ansatz zu dem Clarin [d.h. der hohen Trompetenlage], des Schmetterns wegen, verderben würde“ (Altenburg).

Seine Virtuosität stellte Franck unter Beweis, als er im Auftrag des Fürsten Johann Moritz von Nassau mit den drei weiteren Auricher Trompetern und einem Paukisten beim Reichstag zur Wahl und Krönung Kaiser Leopolds I. in Frankfurt 1658 musizierte. Er habe dabei mit seinem Ensemble, wie Johann Moritz mit sichtlichem Stolz nach Aurich vermeldete, „den Preiß unter allen anwesenden Kayserlichen und Kurfürstlichen Trompeters und Heerpauckers davon getragen, welches, weil es gleichsam auf dem Theatro des ganzen Teutschlands geschehen, nunmehr landkundig ist und überall gerühmt wird“. Ein Jahr später folgte in Groningen anlässlich der Hochzeit einer oranischen Prinzessin ein weiterer internationaler Auftritt, wiederum im Auftrag von Johann Moritz von Nassau.

Der soeben aus dem Exil auf den englischen Thron gerufene Charles II. wünschte - wohl auf Anraten Johann Moritz' - Franck 1660 mit an den Londoner Hof zu nehmen, doch schlug der dieses Angebot eines Karrieresprungs von Aurich in die - auch trompetenmusikalisch hochinteressante - britische Metropole aus. Als „recompens“ (Belohnung) - wahrscheinlicher aber umgekehrt als Anreiz zum Verbleib - gab ihm Graf Georg Christian „in Ansehung seines unterthenigen Anerbietens und bezeigender Devotion gegen uns“ 1661 den Krug in Sandhorst in Erbpacht. Vielleicht konnte Franck in diesem Zusammenhang auch seine Befreiung von nichtmusikalischen Tätigkeiten am Hof erreichen; denn wie damals üblich hatte er ungeachtet seiner musikalischen Fähigkeiten und seines Renommees auch andere Aufgaben zu erfüllen. So unterrichtete er Gräfin Justine Sophie - im Drechseln.

Franck ist nicht, wie bislang angenommen, zwischen 1693 und 1696 in Sandhorst verstorben. Vielmehr ist er (falls nicht eine frappante Namenähnlichkeit vorliegt) ab 1670 - eventuell nach vier Jahren am Oldenburger Hof - in Celle nachweisbar. Als Hof- und

Feldtrompeter wurde er fürstlich entlohnt, zunächst mit 450 Rtlr., schließlich 1696 mit 512 Rtlr. In Celle schloß er mit Catharina Papillon seine zweite Ehe. In der Gründungsphase der französisch-reformierten Gemeinde stellte Franck 1675 der jungen Gemeinde sein Haus für Gottesdienste zur Verfügung. Am 3. April 1696 wurde der wohl tags zuvor verstorbene Franck beigesetzt.

Quellen: StAA, Rep. 1, Nr. 1176; Rep. 4, A IV b, Nr. 90 und 91, Rep. 4, B II n, Nr. 54; Rep. 238 8a; Kirchenbuch Stadtkirche Celle Band 1, S. 49 (1696); StadtA Celle 23 E 13; NdsHStA, Celle Br. 48, Nr. 60; Hann. 76c A Nr. 196, S. 463; Nr. 222, S. 511.

Literatur: Johann M a t t h e s o n, Das Neu=Eröffnete Orchestre, Hamburg 1713 (Nachdruck Hildesheim 1993), S. 265 f.; Johann Ernst A l t e n b u r g, Versuch einer Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Pauker-Kunst, Halle 1795 (Nachdruck Michaelstein/Blankenburg und Hofheim/Leipzig 1993); Ludwig D r i e s e n, Das Leben des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen, Berlin 1849 (Nachdruck Kleve 1979); Karl H e r q u e t, Der Trompeter Antoni, in: ders., Miscellen zur Geschichte Ostfrieslands, Norden 1883 (Nachdruck Wiesbaden 1971), S. 41-44; Georg L i n n e m a n n, Celler Musikgeschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Celle 1935; S. 56; Anton K a p p e l h o f f, Die Musikpflege am ostfriesischen Hofe, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 24, 1936, S. 87-118, bes. S. 89-93; Heinrich D r e e s, Hoftrompeter Antoni wollte nicht nach England, in: Der Deichwart. Beil. zu Rheiderland, 1964, Nr. 21 (wiederabgedruckt in: Heimatkunde und Heimatgeschichte. Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1989, Folge 10); Detlef A l t e n b u r g, Untersuchungen zur Geschichte der Trompete im Zeitalter der Clarinblaskunst <1500-1800>, Band 1-3 (Kölner Beiträge zur Musikforschung, 75), Regensburg 1973; d e r s., Zum Repertoire der Hoftrompeter im 17. und 18. Jahrhundert, in: Wolfgang S u p p a n / Eugen B r i x e l (Hrsg.), Bericht über die erste internationale Fachtagung zur Erforschung der Blasmusik Graz 1974 (Alta Musica, 1), Tutzing 1976, S. 47-60; Andreas F l i c k, 1700-2000: 300 Jahre evangelisch-reformierte Kirche in Celle. Der letzte erhaltene hugenottische „temple“ in Nordwestdeutschland, in: Celler Chronik 9, 2000, 58 ff.; Christian A h r e n s, Art. „Trompete“, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl., Band 9, Kassel usw. 1998, S. 879-897.

*Karl Friedrich Ulrichs*